

Alter Wein in alten Schläuchen

Da hat sich der CDU-Bürgermeisterkandidat ja ein wichtiges Thema einfallen lassen: die interkommunale Zusammenarbeit, kurz gesagt: IKZ. Keine Frage, ein wichtiger Aspekt und eine umso wichtigere Form der Zusammenarbeit. Im Übrigen gibt es aber zwei Formen der interkommunalen Zusammenarbeit. Die eine ist vertraglich festgelegt und wird durch das Land Hessen bezuschusst. Die andere ist eine Zusammenarbeit, die darauf basiert, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen und im Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner der entsprechenden Gemeinden Wege eines sinnvollen gemeinsamen Handelns zu finden. Beide Formen der Zusammenarbeit sind schon jetzt gelebte Realität.

So richtig neu ist das Thema also nicht. Die Hervorhebung durch den Bürgermeisterkandidaten der CDU und das Hinzuziehen dreier Bürgermeister macht darüber hinaus auch deutlich, dass er wohl eine nur lückenhafte Kenntnis hat bezüglich der hier in Münster und Altheim schon seit langer Zeit geleisteten Arbeit. Vier Monate im Hintergrund gemeindlicher Sitzungen zuzuhören ist halt nicht ausreichend, um einzuschätzen zu können, was in Münster und Altheim ansteht bzw. wichtig ist.

Ein Bürgermeister, der zwei vom Land Hessen finanziell unterstützte Verträge zur IKZ mit Münster schon platzen ließ, ist zumindest ein etwas fragwürdiger Gesprächspartner. Sei es die 2010 gegründete IKZ zur gemeinsamen Sozialarbeit oder die IKZ zur Abwasserbehandlung, die 2017 abgeschlossen wurde, beide wurden durch entsprechende Entscheidungen des Eppertshäuser Bürgermeisters leider immer wieder infrage gestellt. Auch die von Münster gewünschte inhaltliche Entwicklung der Zusammenarbeit war weder bezüglich der gemeinsamen Sozialarbeit noch der Kooperation der Kläranlagen möglich. Insbesondere die vielen möglichen Einsparungen beim Einkauf von Chemikalien und anderen Dingen für die beiden kommunalen Kläranlagen fielen einer nicht nachvollziehbaren Blockadepolitik Eppertshausens zum Opfer. Der Vertrag konnte zwar nicht einseitig gekündigt werden, wird aber stattdessen seit einem Jahr schlichtweg boykottiert. Eine parallel zwischen Münster und Messel vereinbarte Zusammenarbeit zeigt, wie sinnvoll solch eine Kooperation sein kann.

Mit der Gewerbemeile, deren zweite Ausführung ursprünglich 2016 stattfinden sollte, ging es ähnlich. Erst wollte Eppertshausen sie auf das Jahr 2017 verschieben, dann löste sich der dortige Gewerbeverein auf und schlussendlich wurde die Durchführung 2016 abgesagt. Die von Münster stattdessen veranstaltete Gewerbeschau „Münster kann“ war 2017 dann ein großer Erfolg auch für die teilnehmenden Gewerbetreibenden.

Aber es gibt auch positive Entwicklungen:

Die IKZ zur gemeinschaftlichen Behandlung aller mit den Standesämtern zusammenhängenden Aktivitäten zwischen Münster, Dieburg, Groß-Zimmern und Eppertshausen läuft seit Jahren sehr erfolgreich.

Die Zusammenarbeit von Dieburg, Münster, Eppertshausen, Rödermark und Dreieich zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs nach Frankfurt hat schon viel Aufmerksamkeit erlangt und zeigt, dass gemeinsames Handeln zum Nutzen der Bevölkerung möglich und sinnvoll ist.

Bei allen Fragen zum Münsterer Hallenbad gibt es mittlerweile enge Kontakte zu Dieburg und Großzimmern um eine mögliche gemeinsame Lösung zu finden. Diese Zusammenarbeit wurde vor einigen Monaten ausgeweitet und der gesamte Landkreis DA-DI in die Lösungsfindung eingebunden. Bürgermeister Gerald Frank hat die Leitung dieser Arbeitsgruppe übernommen.

Drei abschließende Fragen seien an dieser Stelle gestattet:

Wie kommt der Bürgermeisterkandidat der CDU in seinem Wahlprogramm zur interkommunalen Zusammenarbeit zu dieser Aussage: „Die Wiederaufnahme einer guten

Kooperation mit Münster kann ich mir ab Ende 2020 durchaus vorstellen. Dies kann aber nur mit einem neuen Bürgermeister in Münster geschehen.“ Ist eine IKZ bzw. eine einfache Zusammenarbeit nur ein Thema unter befreundeten Bürgermeistern oder sollte sie nicht unabhängig davon sein und dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden sein? Braucht Münster wirklich einen Bürgermeister, der alten Wein in alten Schläuchen präsentiert?

Braucht Münster einen Bürgermeister, dem es anscheinend an fundamentalen Kenntnissen vorhandener gemeindlicher Praktiken mangelt und der darüber hinaus anscheinend der Meinung ist, dass eine Zusammenarbeit nur unter Parteikollegen funktioniert?

Die Grünen in Münster, Altheim, Breitefeld sagen nein und setzen am 26.04. auf eine Fortsetzung bewährter und zukunftsweisender Politik mit Gerald Frank als Bürgermeister.